

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

69 (22.3.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen.
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 6 Mk., Postbezug monatlich 6 Mk. 50 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 80 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Daps, Durlach, Mittelstraße 6
Fernsprecher 204.



Die einpaltige Beitzelle oder deren Raum 80 Pfg., Reklamezeile 2 Mk. 50 Pfg. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzverrichtungen und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 69.

Mittwoch, den 22. März 1922

93. Jahrgang.

Tagespiegel.

Der Reichstag setzte am Dienstag seine Steuerberatungen fort.

In der heutigen Sitzung des Reichskabinetts wird die Ernennung der Abordnung für die Konferenz in Genua voraussichtlich erfolgen.

Dem zum Vizekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Stuttgart ernannten Curtis Thomas Everett ist mit Zustimmung der württ. Staatsregierung namens des Reiches das Exequatur erteilt worden.

Die europäische Konferenz zur Bekämpfung der Seuchengefahr ist unter Beteiligung von 24 Ländern in Warschau eröffnet worden.

In der Sitzung des polnischen Budgetausschusses wurde ein Gesetz genehmigt, durch das ein besonderer Zuschlag zur Steuer für ledige Frauen und Männer (Ausgleichsteuer) eingeführt wird.

Italienische Truppen landeten auf einer Insel im Ägäischen Meer, verhafteten die vornehmsten Bürger und schafften sie nach Rhodos.

Der japanische Gesandte in Peking erhielt den Auftrag, Verhandlungen mit der chinesischen Regierung wegen Räumung von Schantung durch die japanischen Truppen einzuleiten. Die Räumung soll im April beginnen und Anfang Mai beendet sein.

Oberschlesien!

Ob. Ein Name, der in der deutschen Geschichte hohen Klang besitzt, ein Land, dessen Besitz Preußen und dem Deutschen Reich so unendlich viel bedeutete — Oberschlesien! Und heute, wo durch die Preise allenthalben die Mittelung geht, das „mit der Uebergabe des besetzten Gebiets in Oberschlesien an Deutschland in absehbarer Zeit gerechnet wird“, heute bricht aus neue der ingrimische Schmerz hervor um verlorenes schönes deutsches Gebiet! Was hilft alles Klagen! Wir haben uns dem Beschluß des Völkervertrages zu fügen, der uns so vieles nimmt. Die geradezu sinnlose Teilung Oberschlesiens wird sich noch rächen, die Geschichte wird einst davon zu berichten haben. Unsere Tränen sind aber von dem tröstlichen Gedanken begleitet, daß wir die verdammten Polen eines Tages doch hinausjagen werden und daß ihre Wälder, in denen sich die schmutzigen polnischen Beamten breit machen, eines Tages mit deutschen Bienen von allem Unrat gereinigt werden.

Wir, die wir anno 15 am Korew kämpften, die wir dann im November 16 der Verlobung des „Königreiches Polen“ bewohnten, Bethmanns unheimlicher Schöpfung, wir können erzählen von dem Lande der Faulheit und der Dreistigkeit. Der polnische Bauer ist ja so bequem, daß er seinem Weibe alle Arbeit überläßt. Und sein Holz nicht er im Walde, weil ihm kein Förster auf die Finger steht.

Manch deutsches Heldegrab liegt unter polnischen Eichen im Dombrowa (Eichenwald), deren das Land gar viele besitzt. Diese Wälder sind von wunderbarer Schönheit, deutsche Forstwirtschaft hat da im Kriege viel geleistet und den Polen den rechten Weg zur Forstkultur gewiesen.

Wir mußten die wertvollsten Teile Oberschlesiens einem Volke überlassen, dessen abscheulicher Charakter uns das Blut stoden macht, müssen ohnmächtig zusehen, wie das Erz und die Kohle, die deutsche Bergleute entdeckten und in mühseliger Arbeit zu Tage förderten, nun in polnische Hände geraten.

Hut ab vor den Deutschen in Oberschlesien! Was sie haben ertragen müssen, was oft zuviel für ein Menschenherz. Qual und Not und Sorge, das waren die drei Bedränger der Oberschlesier. Und dann darf auch nie die französische Schändlichkeit vergeßen werden, die den Polen half und ihre Schandtaten deckte und unterstützte, Taten, die einem Kulturvolk, wie es die Franzosen sein wollen, zu ewiger Schmach gereichen.

Korianty stand in französischer Solde, daran ist nicht zu zweifeln. Und seine Taten sind lesthin nichts als Auswüchse französischer Habschheit.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen in Genua sollten die Angelegenheiten regeln, die durch die unnatürliche Grenzziehung des Diktates vom 20. Oktober 1921 hervorgerufen worden waren. Man hat über die Verhandlungen selbst weiter nichts erfahren, als daß in neun von zwölf Punkten eine „Verständigung“ erzielt worden ist, während in den anderen Punkten der Schiedspruch des Vorsitzenden Calonder eine unantastbare Entscheidung bringen wird. Soviel steht fest: 42 Prozent der Bewohner Oberschlesiens kommen zu Polen, obgleich nur 37 Prozent für Polen gestimmt haben, von den 80 Milliarden Tonnen Kohlen des ober-schlesischen Beckens blei-

ben nur 8,5 Prozent bei Deutschland, 53 von 67 Steinkohlenzechenwerdenden Polen ausgeliefert.

Es bedarf wohl weiter keiner Zahlen, um die ganze Schmach der Teilung Oberschlesiens zu dokumentieren. Wir wollen stets eingedenk bleiben dieser Schande, die uns Feindewillig rief. Deutschland sei auf der Hut vor dem Feinde im Osten; in Treue denken wir der Brüder, die uns entrissen wurden, wir werden sie nie vergessen, wie sie auch ihr Mutterland nie vergessen mögen!

Die Vorbereitungen für Genua.

Berlin, 22. März.

Wie die Telegraphenunion zuverlässig erfährt, wird Dr. Rathenau in der nächsten Kabinettsitzung sein Programm für die Konferenz von Genua vorlegen. Es ist anzunehmen, daß von diesem Zeitpunkt ab alle Vorbereitungen für die Konferenz, die bisher von den einzelnen Ressorts geleitet worden sind, in seiner Hand konzentriert werden.

Berlin, 22. März.

Die deutschen Vorbereitungen für Genua sind zu einem gewissen Abschluß gelangt. Die Vorarbeiten in den einzelnen Ressorts sind im wesentlichen beendet. Voraussichtlich dürfte sich das Kabinett bereits in seiner nächsten Sitzung mit dem Ergebnis dieser Ressortsberatungen befassen. Man erklärt es für verfehlt, wenn man von einem einheitlichen Programm von Genua reden wollte. Für ein fest umrissenes Programm wäre die große Masse des Stoffes hinderlich; dann würden die deutschen Delegierten doch angewiesen sein, sich nach der Tagesordnung zu richten. Im Gegensatz zu früheren Gelegenheiten, bei denen das Reich nur durch einzelne Delegierte vertreten war, werden diesmal die zuständigen Ministerien; also das Außenamt, das Finanzministerium, das Wirtschaftsministerium und das Wiederbauministerium durch ihre verantwortlichen Männer, also durch ihre Staatssekretäre oder ihre Minister vertreten sein. Aller Wahrscheinlichkeit wird Dr. Rathenau die Führung übernehmen; doch ist auch nicht ausgeschlossen, daß Dr. Wirth nach Genua gehen wird. Bestimmt ist jedenfalls, daß er sich einige Tage am Konferenzort aufhält, wenn auch die Premierminister der übrigen Staaten, vor allem natürlich Lloyd George, Genua besuchen werden. Doch würde seine Anwesenheit mehr repräsentativen Charakter tragen und die eigentliche Führung würde Dr. Rathenau behalten.

Paris, 22. März.

In hiesigen politischen Kreisen wird angenommen, daß Poincaré persönlich nach Genua gehen werde, um wenigstens an den ersten Sitzungen teilzunehmen. Ein endgültiger Beschluß darüber wird erst nach der Konferenz der Sachverständigen möglich sein.

Rom, 22. März.

Die englische Delegation für Genua wird 110 Mitglieder umfassen. Sie wird im Schloß „Mira Maris“ wohnen; Lloyd George und Lord Curzon wohnen privat. Die Belgier kommen mit 14 Delegierten, die Schweizer mit acht und wohnen ebenfalls im Schloß „Mira Maris“. Frankreich hat die Zahl seiner Vertreter noch nicht angegeben; sie werden in Savoyen untergebracht sein. Deutschland schickt 80 Delegierte, die a. Z. im Hotel „Eben“ und a. Z. im Hotel „Davoria“ wohnen werden. Der Kanzler und Dr. Rathenau sollen privat untergebracht werden. Die 110 italienischen Vertreter wohnen in „Prispol“ und „Eplendit“, die 100 Japaner in Genua-Regali und längs der Riviera. Ferner treffen ein: acht Norweger, 10 Schweden, 10 Dänen, 10 Holländer, 4 Luxemburger, 15 Spanier, 9 Portugiesen, 7 Ungarn, 6 Desterreicher, 80 Russen, 12 Jugoslawier, 40 Polen, 7 Litauer, 24 Esten, 6 Letten, 30 Tschechen, 7 Finnländer, 22 Griechen, 3 Albanier und 22 Rumänen.

Die Reparationszahlungen.

Berlin, 22. März.

Von einer untrübseligen Persönlichkeit erfährt unser Berl. Mitarbeiter, daß es der deutschen Regierung außerordentlich schwer fällt, die fälligen Raten der Goldzahlungen auszubringen. Sie ist jedoch bemüht, bis zu einer Klärung des ganzen Zahlungsproblems, die 10-Tageszahlungen pünktlich einzuhalten. Um nun flüssige Goldbestände zu erhalten, ist seitens der Regierung in Aussicht genommen, schon Ende des Monats den jetzigen Preis für den Goldankauf beträchtlich zu erhöhen.

Deutscher Reichstag.

Stimmungsbild.

Berlin, 21. März. (Drahtmeldung.) Der Kampf um die neuen Steuern rief auch gestern zuweilen im Reichstag lebhaftere Szenen hervor. Die Kompromissparteien standen aber weit zusammen, so daß nur unwesent-

liche Änderungen an den Ausschlußbeschlüssen vorgenommen wurden. Zunächst wurde in der Reihe der Einzelberatungen das Vermögenssteuergesetz in 2. Lesung erledigt. Die Tarife wurden in der Ausschlußfassung aufrecht erhalten, das heißt, die Vermögenssteuer für die natürlichen Personen beträgt für die ersten 250 000 M. 1 v. L. und steigt bis auf 10 v. L. Die Zuschläge, die 15 Jahre lang erhoben werden sollen, machen jährlich für die ersten 250 000 M. 100 Prozent und steigen bis zu 200 Prozent. Angenommen wurde eine Entschärfung, die eine Vorlage verlangt, wodurch in der Einkommen- und Erbschaftsteuer eine Anpassung an die Markterwertung vorgenommen werden soll. Es folgt dann die Beratung über die Vermögenszuwachssteuer. Zum ersten Mal soll der Vermögenszuwachs in der Zeit vom 1. Januar 1923 bis zum 31. Dezember 1925 ermittelt werden, dann weiter in Zeiträumen von 3 Jahren. Die Steuer beträgt für die ersten 200 000 M. 1 Prozent und steigt bis auf 10 Prozent. Der Vermögenszuwachs ist nur dann steuerpflichtig, wenn er den Betrag von 100 000 M. übersteigt. Die Steuer wird nur dann erhoben, wenn das Endvermögen mehr als 200 000 M. beträgt. Die Vorlage blieb unverändert. Zu stürmischen Szenen kam es, als der Kommunist Köhnen beschuldigt wurde, in die Diätenliste fälschlich den Namen eines Parteifremdes eingetragen zu haben, der gar nicht in der Sitzung anwesend war, um dem Genossen einen finanziellen Verlust zu ersparen. Köhnen behauptet, die anderen Parteien wenden das gleiche Verfahren an, was lebhaften Widerspruch im Hause auslöst. Der sozialdemokratische Abgeordnete Müller-Franken protestiert entschieden gegen die Anschuldigung und fordert Beweise und Namensnennung. Als Köhnen gegen den Reichsfinanzminister Dr. Hermes die Beschuldigung wegen der bekannten Weinlieferung erhob, protestiert Herr Dr. Hermes gegen diese Beschuldigung. Er erklärte, daß er den Arbeiten des Untersuchungs Ausschusses, der die Weinlieferung klären soll, mit Ruhe entgegenstehe. Des Saufes bemächtigte sich eine große Unruhe, als der Unabhängige Dr. Deth feststellte, daß der Minister zum ersten Male zu der Anklage gegen ihn Stellung nehme. Das Körperschaftsgesetz wurde schließlich angenommen.

Weiterberatung Mittwoch nachmittag.

Deutschland.

Berlin, 21. März. Im Hauptauschuß des Reichstages wünschte der Abgeordnete Gladner (Zentr.) Auskunft über die Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates. Der Redner gab zu erwägen, ob der Reichswirtschaftsrat bei der endgültigen Regelung seiner Form nicht im vereinbarten Maßstab dem Reichsrat angegliedert werden sollte. Dadurch würde den Ministerien viel Arbeit erspart, denn jetzt seien Regierungskommissare gezwungen, an den Sitzungen des Reichsrates, Reichstages und des Reichswirtschaftsrates teilzunehmen, wo vielfach dasselbe Thema behandelt werde. Reichswirtschaftsminister Schmidt erwiderte, daß das Schwerkgewicht der Tätigkeit des Reichswirtschaftsrates in den Ausschlußsitzungen liege. Während im April bis Ende Februar 1922 nur 19 Plenarsitzungen stattgefunden hätten, seien 707 Ausschlußsitzungen abgehalten worden.

Berlin, 21. März. Für die fest freigebliebene Stelle des Reichsernährungsministers kommt in erster Linie Ministerialdirektor Hagedorn in Betracht, der bereits unter Batocki im Ernährungsministerium eine hervorragende Rolle gespielt hatte. Ohne ausgesprochen Parteimann zu sein, steht Hagedorn der Deutschen Volkspartei am nächsten. Auch zwei Zentrumskandidaten werden genannt. Es sind dies Guerardi und Kroner, doch scheint Hagedorn die meisten Aussichten zu haben.

Berlin, 21. März. Heute vormittag beginnt im Reichsernährungsministerium die Konferenz der Ernährungsminister der Länder, in der über die künftige Ernährungspolitik beraten werden soll.

Berlin, 22. März. Bekanntlich wird sich heute der Auswärtige Ausschuß mit der von Frankreich gewünschten Abänderung des Wiesbadener Abkommens beschäftigen und gleichzeitig mit dem erweiterten Sachlieferungsabkommen. Aus parlamentarischen Kreisen wird uns hierzu mitgeteilt, daß sich in sämtlichen bürgerlichen Kreisen starker Widerstand gegen die Abänderung des Wiesbadener Abkommens nach den französischen Wünschen bemerkbar machen wird, so daß eine rege Aussprache im Auswärtigen Ausschuß sich ergeben wird. Von industrieller Seite werden wir dahin unterrichtet, daß man in der Industrie die Auffassung vertritt, daß die Abänderung des Wiesbadener Abkommens eine beträchtliche Schädigung, ja sogar eine Untergrabung des deutschen Aufbauplanes in Rußland bedeutet. Die deutsche Industrie wird durch das erweiterte Sachlieferungsabkommen derart beeinträchtigt, daß es den Auslandsmarkt völlig verbeeren

muß. Frankreich plant nun durch die Abänderung des Wiesbadener Abkommens eine erweiterte Abnahme deutscher Waren, und zwar zum Zweck, einmal die deutsche Industrie zu beschäftigen und dann die Möglichkeit zu erhalten, die von Deutschland gelieferten Waren nach Ausland einzuführen. Die deutsche Industrie wehrt sich entschieden dagegen, zu Sachleistungsarbeiten verpflichtet zu sein und dadurch die Möglichkeit zu verlieren, in direkten Verkehr mit Ausland treten zu können.

Berlin, 22. März. In den Garantiebedingungen, die Deutschland bei der Bewilligung des Moratoriums gestellt werden, wird auch verlangt, daß ein Gleichgewicht des Staatshaushalts durch Steuern oder innere Anleihen herbeigeführt werde. Von volksparteilicher Seite werden wir deshalb darauf hingewiesen, daß, da die jetzt vorliegenden Steuern das Gleichgewicht des Haushalts nicht bringen und die Zwangsanleihe nicht dazu dienen soll, den Haushalt zu balancieren, die Notwendigkeit der inneren Anleihe immer fühlbarer wird. Von anderer Seite, die über die Beratung im Reichsfinanzministerium unterrichtet ist, erhalten wir die Mitteilung, daß dort der Plan zur inneren freien Anleihe weiter durchberaten wird und die Besprechungen mit führenden Bank- und Industriekreisen bereits stattgefunden haben. Die innere Anleihe ist auch nach der Auffassung des Reichsfinanzministeriums unumgänglich. Ihre Vorbereitung muß daher schleunigst erfolgen, schon weil man die freie Anleihe gleichzeitig mit der Zwangsanleihe ausschreiben wird.

Berlin, 21. März. Aus London wird der „Deutschen Allg. Ztg.“ berichtet: Biel bemerkt wird hier angeführt, daß die heute eröffneten Sachverständigenkonferenzen der Verbündeten die Anwesenheit einiger deutscher Sachverständiger, an deren Spitze Staatssekretär Dr. Bergmann steht. Sie sind in der vergangenen Woche von einem Vertreter der englischen Regierung empfangen worden, um die Ansichten über die Leistungsfähigkeit Deutschlands auf finanziellem Gebiet auseinanderzusetzen. Der englische Regierungsvorleiter brachte besonderes Interesse der Frage entgegen, inwieweit sich die von Frankreich geforderte Kontrolle der deutschen Staatsfinanzen unter Beachtung der deutschen und internationalen Gesetze überhaupt durchführen lasse. Wie es heißt, sollen die deutschen Vertreter um Auskunft ersucht werden, wenn es die Sachverständigenkonferenzen für nötig halten sollte.

Breslau, 21. März. Im Anschluß an einen Kundgebung durch die Jahrhunderthalle fand ein geselliges Beisammensein statt, bei welchem Ministerpräsident Braun eine Rede hielt. Er betonte, daß der schlesische Handel und die schlesische Industrie durch den preussischen Staat sich zur Blüte entwickelt hätten. Der Wille zum Aufstieg, der auch in der diesjährigen Messe wieder zum Ausdruck komme, beweise, daß Breslau sich nicht mit der Rolle des großstädtischen Mittelpunktes einer Industrie- und gewerbereichen Provinz begnüge, sondern sich auch seinen Platz als wirtschaftlicher und geistiger Mittler zwischen Ost und West neu erringen wolle. Seine wirtschaftlichen Zukunftspläne könne Schlesien am sichersten als ungetrübtes und festes Mitglied des preussischen Staates erreichen, mit dem es innig verschmolzen sei. Der Ministerpräsident wandte sich dann gegen die von unseren westlichen Nachbarn erwähnte Kleinhaaterei, welche die rationelle Auswirkung aller wirtschaftlichen Kräfte verhindere.

München, 21. März. Wie die Z. L. erfährt, hat sich der Ministerpräsident einmütig für die Berufung des bisherigen Ministerialrates im bayerischen Landwirtschaftsministerium, Dr. Fischer, zum Gesandten bei der württembergischen Regierung in Stuttgart ausgesprochen. Fischer steht im 50. Lebensjahr und war bisher im Kultusministerium und im Ministerium des Innern, nach Errichtung des Landwirtschaftsministeriums in diesem in diesem tätig, wo er das Ernährungsreferat führte. Seine Erfolge auf ernährungspolitischen Gebiet sind von allen politischen Parteien anerkannt worden. Ministerialrat Fischer ist eine besonders auf wirtschaftlichem Gebiet erfahrene Persönlichkeit von großer Arbeitskraft. Gegenwärtig befindet er sich zu wirtschaftspolitischen Verhandlungen in der Schweiz. Seinen Posten in Stuttgart dürfte er Anfangs April antreten.

Flugzeuglandung auf der Zugspitze.

Der bayerische Hauptmann Haller, Leiter der Flugüberwachungsstelle in Schleißheim bei München, ist nach voraus-

gegangener Geländeerkundung am Sonntag morgen mit einem Humpferflugzeug zusammen mit dem Oberingenieur Theodor Moderseder und dem Fliegerkapitän Wilhelm Flug, die den gewagten Flug im Föhn festhielten, nach der Zugspitze, der 2064 Meter hohen höchsten Spitze des Deutschen Reiches geflogen und dort um 10 Uhr 30 Minuten vormittags auf dem Schneefelder unterhalb des Gipfels gelandet. Der Flug des bayerischen Hauptmanns hatte erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Bereits nach Überfliegen des Starnberger Sees wurde das Wetter ganz unsichtig und das Gewölke immer dichter. Die Zugspitze und die anderen Höhen des Wettersteingebirges mußten fühlend überflogen werden. Von kurzen Durchblicken begleitet, ist der Flieger, auf Sekundenentscheidung angewiesen, durch einen glücklichen Zufall auf dem Schneefelder, einer 300 Meter langen und 40 Meter breiten Platte gelandet, hat aber durch Einfallen des Flugzeuges in tiefen Schnee einen Propellerbruch erlitten. Hauptmann Haller, der jetzt auf der Anorthütte weilt, wird das Flugzeug abmontieren müssen, da Schneefall eingetreten ist und das fliegende alte Flugzeug auch durch den ohnehin sehr schwierigen und mühseligen Hinaustransport von Ersatzteilen nicht so bald wieder abbrauchsfähig gemacht werden könnte.

(Und diese Meldung kommt gerade zu dem Zeitpunkte, wo das feindliche Ausland unser gesamtes Flugzeugwesen vernichten will. D. Red.)

Ausland.

London, 21. März. Die Presse sieht die Lage in Irland als ernst an. „Ball Mall and Globe“ zufolge werden in Irland eifrig Vorbereitungen für den von vielen Seiten als unvermeidlich angesehenen Bürgerkrieg betrieben. Der Belfast-Berichterstatter der „Evening News“ sendet seinem Blatt eine Schilderung über die Lage an der Grenze von Ulster und Südirland. Die Grenzlinie gleiche einer Schlachtfeldfront. Die Streitkräfte des irischen republikanischen Heeres und die Ulsterleute ständen sich auf Schußweite gegenüber und hätten sich während des Wochenendes mit Gewehren und Maschinengewehren dauernd unter Feuer gehalten. Nur wegen der guten Beschaffung der Gegner seien keine ernstlichen Verluste entstanden. Fliegende Kolonnen des irischen republikanischen Heeres hätten bereits zwei Einfälle in das Ulstergebiet unternommen, wobei sie die Polizeikolonnen überrollt und alle dort befindlichen Waffen fortgeführt hätten.

Badischer Landtag.

Handwerksfragen im badischen Landtag.

Karlsruhe, 21. März. In der Dienstag-Nachmittags-Sitzung besaßte sich der Landtag mit einer Reihe von Fragen, die Handel und Gewerbe betrafen. Abg. Fischer-Freilicht (L.) brachte Klagen aus Gewerbekreisen vor, daß für Lieferungen lange Zeit nicht bezahlt werde und die Handwerker und Gewerbetreibenden, die auf ihr Geld warten müßten, nicht in der Lage seien, ihr Betriebskapital zu ergänzen. In Handelskreisen klage man sehr, daß unzuverlässige Elemente sich immer mehr breit machen. Da wir die Handelsfreiheit besitzen, wird nicht akzeptiert, daß man sie zu machen sein. Der Redner berührte die Forderung einer Staffelung der Gütertarife und wandte sich gegen die in einigen Städten unternommenen Razzien in Geschäften auf vorverkauften Waren. Viele Hausbindungen werden als Ausnahmemaßnahme empfunden. — Abg. Müller (D. Volksp.) berührte das Submissionswesen, das immer noch ein unerfreuliches Kapitel sei. Die staatlichen Ausschreibungen verlangten hohe Preise, auf die sich bei den schwandenden Preisen des Rohmaterials kein Fabrikant oder Handwerker einstellen könne. Auch dieser Redner brachte Klagen über die abgerundete Bezahlung des Handwerkers vor und unterstrich die Wichtigkeit des Fortschrittsinstituts für rationelle Betriebsführung.

Abg. Gölz (Z.) wies darauf hin, daß durch die Geldentwertung und die Steigerung der Warenpreise die Klein- und Gewerbetreibenden in eine immer schlimmere Notlage kommen, da sie ihr Betriebskapital nicht mehr auf die nötige Höhe bringen können. Der Redner ersuchte u. a. um schnellere Auszahlung der Prämien durch die Gebäudeversicherungsanstalt und verpries auf die technische Ausbildung des Zimmerergewerbes. Auch Abg. Freudenberg (Dem.) erörterte die Geldentwertung und ihren Einfluß auf Handel und Gewerbe. Heute sei es unmöglich, ein Geschäft auf der Grundlage des Marktwertes zu führen, es müsse auf der Grundlage des Goldwertes betrieben werden. Ohne genossenschaftlichen Zusammenschluß werde auch das Handwerk auf die Dauer nicht auskommen. Redner begrüßte die Schaffung von Beratungsstellen durch die Handwerkerorganisationen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Ausschuss für diese Beratungsstellen noch erhöht wird. — Abg. Großhans (Soz.) wies die Anschauung zurück, die Sozialdemokratie sei schlechthin die Feindin des Handwerks und Abg. Derfuss (R.) forderte, daß das Handwerk sich an die

neue Zeit und an die moderne Technik anpasse. Die Regierung sollte dafür Sorge tragen, daß die Pflichtorganisation im Handwerk durchgeführt wird. Am Schluß der Sitzung teilte Minister Neumeier mit, daß das Finanzministerium mit der Bearbeitung des Referentenentwurfes über das Submissionswesen beschäftigt ist. Fortsetzung der Beratung Mittwoch vormittags.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 21. März. Das soeben erschienene Badische Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 20) enthält das vom Landtag kürzlich angenommene Gesetz über die Wirtschaftsbefähigung der Beamten in einigen Badischen Orten, ferner das Gesetz über die Beteiligung des badischen Staates an Kraftgesellschaften in Baden, ferner eine Verordnung über die Erweiterung der Vorbereitung zum höheren öffentlichen Dienst in der Justiz und in der Verwaltung. Weiter enthält die Nummer Verordnungen zum Beobachtungsgebot, zur Schlichtung und Streitschlichtung und zur Arzneitaxe. In der letztgenannten Verordnung wird der Teuerungszuschlag von 1,75 Mark zu dem Arzneipreis für die Apotheken in Regt. Korb und Rheinbischofsheim auf 2,25 Mark mit sofortiger Wirkung erhöht.

Karlsruhe, 21. März. Der Vorstand des Bad. Turnlehrervereins hat angefaßt der Tatsache, daß die in dem Staatshaushaltsplan eingezeichneten 12 Turnlehrerstellen an Seminaren und höheren Lehranstalten aus Sparmaßsichtgründen gestrichen worden waren, eine Eingabe an den Landtag gerichtet, damit mindestens die Stellen an den Seminaren wieder hergestellt würden.

Karlsruhe, 21. März. Bei der Durchsichtung eines Schuppens bei einem hiesigen Kupfererzbergwerk wurden auf dem Heuboden unter Heu versteckt 57 Sad mit 114 Zentner Kristallzucker vorgefunden. Wahrscheinlich sollte der Zucker zur Schwarzbrennerei verschoben werden. — In der endenden Sitzung, über die wir schon berichtet, wird noch mitgeteilt, daß hier am Freitagabend ein Eisenbahnwagen mit Fassern ankam, deren Inhalt mit Del bezeichnet wurde. Die angebliche Delendung wurde von drei Lastkraftwagen, die von Bühl, also aus der badischen Schwarzbrennereigegend, in Karlsruhe angekommen waren, abgeholt. Die Polizei erhielt Kenntnis von der „Delendung“, die ihr etwas verdächtig vorkam und sie gab die Befehle nach Rastatt, die drei Lastkraftwagen anzupacken. Dies geschah auch und es stellte sich dann tatsächlich heraus, daß nicht Del, sondern Sirup in den Fassern war, und zwar enthielt jedes der 31 Fässer durchschnittlich ungefähr 200 Liter Sirup.

Bühl, 21. März. In Sasbachwalden fiel das 4½-jährige Knäbchen des Landwirts Fallert in den Mühlentanal und ertrank.

Rastatt, 21. März. In der Nähe von Au a. Rhein mußte ein französischer Doppeldecker wegen eines Motorschadens eine Notlandung vornehmen.

Mannheim, 21. März. Bei dem Verband der Metallindustriellen ist ein Telegramm des Reichsarbeitsministers eingegangen, wonach dieser die Durchführung des Einigungs- und Schlichtungsverfahrens in der Metallindustrie Mannheim-Ludwigshafen übernommen hat. Die Verhandlungen finden am Dienstag den 28. März, vorm. 10 Uhr, im Reichsministerium in Karlsruhe statt.

Mannheim, 21. März. Ein 68-jähriger lediger Polzhändler stürzte von einem mit Brettern beladenen Eisenbahnwagen ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er gestorben ist.

Weinheim, 21. März. Die 40-jährige Kriegerwitwe Hedmann erlitt beim Wäschebügeln einen Krampfanfall und riß dabei den Gasherd um; die Kleider der Frau gerieten in Brand und als Nachbarn herbeieilten, fanden sie die Vermissten fast ganz verkohlt vor.

Freiburg, 21. März. Der Erzbischof hat folgende Geistliche der Erzdiözese Freiburg zu Erzbischoflichen Geistlichen Räten ad honorem ernannt: Dekan Josef Dietmer in Rappelsdorf, Stadtpfarrer und Landtagsabg. Wilh. Nödel in Bühl und Pfarrer Karl Leopold August Seeger in Mähringen.

Essen, 21. März. Beim städtischen Fürsorgeamt haben sich bis jetzt 62 Rentner gemeldet. Davon haben 13 ein jährliches Einkommen unter 1000 M., 19 ein Einkommen von 1—2000 M., 12 ein Einkommen 2—3000 M., 12 von 3—4000 M. und 6 von 4—5000 M. An diesen Zahlen kann man die Not

Der Triumph des Lebens.

Roman von Lola Stein.

(Nachdruck verboten.)

63) Horst Volkmer überflog den Brief, dessen Inhalt kein Interesse ganz in Anspruch nahm: „Horst Volkmer, wenn Du diese Seiten, die die Beichte meiner Lebensschuld enthalten, lesen wirst, dann sollst Du als erstes wissen, daß sie von einem Losen stammen. Dann wirst Du mir urteilen, milde richten, denn ich habe inzwischen Reue abgelegt müssen vor dem höchsten aller Richter.“

Horst, dieser Brief soll Dir endlich Klarheit bringen über alles das, was wie ein Rätsel in Deinem Leben war. Heute sollst Du endlich Irene zu sehen, wie sie ist, sollst ihre Liebe zu Dir erkennen.

Als ich damals Hausarzt bei Euch wurde, Deine Frau behandelte und täglich sprach, gewann ich Einblick in die Tragödie Deiner Ehe, Deines Lebens. Ich sah Deine Liebe zu meiner Schwester, ich wußte um die ihre zu Dir. Ich sah Irene, für die ich das schönste Geschick immer ersehnt halte, ihre Jugend vertrauen, ihren Trost verlieren, sich verzehren, sich verbluten in einem unheiligen Gefühl für Dich! Dein Los und das ihre dauerte mich grenzenlos. Von einer Trennung wollte Irene nichts hören, lieber sich innerlich verbluten als von Dir gehen.

Und da beging ich denn meine Schuld, beging die Tat aus übergroßer Liebe zu Irene. Um sie glücklich zu sehen, lud ich Blutschuld auf meine Seele.

Wie ich damals dachte, schien es mir erlaubt, dem Geschick in den Arm zu greifen, es zu ändern, zu bessern nach eigenem Belieben. Für das Leben bestimmte deuteten mir nur gesunde, kraftvolle, tüchtige Menschen, Kranke, die sich und anderen zur Last lebten, schienen mir überflüssig zu sein.

Marga starb damals, weil ich es wollte. Ich habe sie nicht lange gequält, Morphium führte ihr Ende herbei.

Über nachdem ich die Tat begangen, fand ich keine Ruhe und keinen Frieden. Ich sah Dich, ich sah Irene. Ich wurde unheil, gehetzt von Dämonen. Es war ein schreckliches Dasein.

Irene drang in mich, immer wieder, ihr den Grund meiner Veränderung zu sagen. Und trotz meines festen Vorsatzes, ihr nie die Tat zu gestehen, ließ ich mich, als ich am Ende meiner Kraft, als ich dem Wahnsinn mich nahe fühlte, das Geständnis meiner Schuld von ihr entlocken. Das war an jenem Tag, als mich die Nachricht zu Boden warf, daß das Ehepaar, das Du damals verteidigt und dessen Freispruch ich erlebte, seinem Leben selbst ein Ende bereitet hatte.

Als das Geständnis mir entfahren war, da erst sah ich ein, daß die Tat, die Irenes Glück bedeuten sollte, nun ihr tiefstes, verzweifeltstes Unglück geworden war. Damals wandte sie sich von mir ab und erklärte mir, daß sie auch Dich niemals wieder sehen wolle, daß sie Dir nicht in die Augen zu schauen vermöchte mit dem Geheimnis meiner Schuld auf der Seele.

Nun kommt von allem vielleicht das Entsetzliche. Unter bisheriger Freund Selmut Körner hatte unsere Unterredung belauscht, er stellte Irene vor die Wahl, entweder seine Frau zu werden oder Dich, Horst, zum Mitwisser des furchtbaren Geheimnisses zu sehen. Irene wählte das erste, um mein Leben zu retten und um Dir diesen grauenhaften Schmerz zu ersparen.

Darum ist sie damals von Dir gegangen ohne Wort und Gruß.

Ich schlüpfte mein verpöndeltes Dasein dahin, bis der Entschluß, mich zur Schutztruppe zu melden, mich etwas aufrechtete. Ich wollte nicht freiwillig aus dem Leben scheiden, um Irene, die sich für mich geopfert hatte, ihr Opfer nicht wertlos erscheinen zu lassen, aber ich wollte den Tod suchen.

Ich habe ihn hier gesucht. Habe die Gefahr gesucht, aber der Tod wollte mich nicht. Vielmehr war das meine Strafe, daß ich mein elendes Leben weiterziehen mußte, daß ich innerlich erst tausend Tode der Reue, der Qual,

der Buße sterben sollte, ehe auch meinem Körper die Erlösung ward.

Ich habe diese Blätter für Dich geschrieben. Ein Kamerad wird sie nach meinem Tode Dir senden. Ich fühle es, die Seuche, die hier jetzt grassiert, wird auch mich nicht verschonen, denn ich werde ich nicht aus.

Vielleicht war der schwerste Schmerz meines Lebens, daß Irene nicht glücklich geworden ist. Ich weiß nicht, ob Du je wieder etwas von ihr hörst. In ihren Briefen erwähnte sie Deinen Namen nie. Sie sagte auch nie, aber dennoch weiß ich von ihrer Einflammet, ihrem Unglück. Vielleicht aber findet sie doch einmal die Kraft, sich von ihrem Manne zu trennen, ein neues Leben zu beginnen. Du weißt nun alles von mir. Meine Schuld, meine Verzweiflung, meine Reue. Denn ich habe bitter und tief bereut.

Horst Volkmer, denke, daß ein Toter Dir dies alles gebeichtet. Sei ein milder Richter.

Horst Volkmer legte den Brief vor sich hin. Aus seinen ersten Augen, die nie das Weinen gekannt, fielen große schwere Tränen auf seine gefalteten Hände.

7. Kapitel.

Irene las den Brief, den ihr die gestrige Abendpost von dem Bruder gebracht, zum hundertsten Male. Die Nachricht von seinem Tode hatte sie tief erschüttert. Seit langem war aller Groll, den sie einst gegen Walter empfunden, ausgelöscht in ihrem Herzen, sie fühlte nur noch Mitleid mit ihm, der ein Opfer seines unbedachten Gefühls für sie geworden war. Dessen Leben verpöndelt war und verbrochen.

Und zu dem Mitleid gefellte sich nun der Schmerz, nun, da sie von seinem Tode wußte. Ihm war wohl, denn er hatte das Sterben erlitten. Aber sie selbst war nun ganz einsam. Wohl war das Band, das sich um ihre und des Bruders Seele ein geschlungen, seit Jahren gerissen, aber sie hatte doch stets noch ein Herz für sich in Liebe schlagen gewußt. Dieses Herz war nun tot. (Fortsetzung folgt.)

der Kleintrentner wagen und wie notwendig es ist, den Reich und Staat sich um diese Kleintrentner annehmen. Auch die Altershilfe des deutschen Volkes wird berufen sein, heilsam helfend einzugreifen. Viele Kleintrentner haben sich noch gar nicht gemeldet.

Pörrach, 21. März. In seiner Heimatgemeinde Weil ist Sparfahrradherren Fritz Klein unerwartet reich gestorben. Mitten aus der Arbeit wurde er seiner Gemeinde und der badischen Landwirtschaft entzogen. Der landw. Konsum- und Abzug-Rein hat seinen langjährigen Vorstand, die Sparkasse ihren Kassier und die bad. landw. Hauptgenossenschaft Karlsruhe ein Vorstandsmitglied verloren. Raslos war der Verstorbenen im Dienste für die Allgemeinheit tätig.

Gütenbach (b. i. Trüben), 21. März. Unter Führung der Badischen Uhrenfabrik A. G., Filiale Gütenbach, ist hier eine Gemüsinnige Baugenossenschaft gegründet worden.

Schwaningen (bei Bonndorf), 21. März. Durch Feuer ist das dem Schmiedemeister Josef Stadler gehörende Anwesen völlig zerstört worden. Es konnte nahezu nichts grettet werden.

Staufen, 21. März. Bei Grabungen in der Nähe des Marktes von St. Erhard ist man auf Fundamente des alten im 30jährigen Krieg abgebrannten Klosters gestossen. Da die Grabungen sehr viel Geld kosten, können sie nur auf das Notwendigste beschränkt werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Offenburg, 21. März. (Zuder'scheber.) Vor dem hiesigen Bürgergericht hatten sich verschiedene Personen wegen Zuder'schreibungen und wegen Preistreibern beim Zuderverkauf zu verantworten. Die meisten der Angeklagten waren aus Mittelbaden, aus jenen Orten, die durch die Schwarzpulverindustrie eine zweifelhafte Berühmtheit erlangt haben. Verurteilt wurden der Händler Emil Scheibel aus Kappelrodt zu 5000 Mk. Geldstrafe, der Händler Gustav Schitt aus Mönchen zu 6000 Mk. Geldstrafe. Die beschlagnahmten 120 Ztr. Zuder wurden eingezogen. Der Händler Johann Baumann aus Altschweier wurde wegen unerlaubten Handels mit Zuder zu 2000 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die bei ihm vorgefundenen 70 Ztr. Zuder wurden beschlagnahmt und eingezogen. Wegen des gleichen Vergehens erhielt der Fuhrmann Konrad Bär aus Achern 2000 Mk. Geldstrafe. Mit Rücksicht auf den Handel wurde der Kaufmann Josef Fischer von Bühl, der zu 1500 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde, nahezu 200 Ztr. Rücksicht auf den Handel, die man bei ihm beschlagnahmte, wurden eingezogen.

Freiburg, 21. März. Wegen der vielen Wäschereibehälter im vor. Sommer in den meisten Stadtteilen Freiburgs und wozu auch an den öffentlichen, Fremdenheimen usw. zu leiden hatten, wurden vier Aufhörige einer Familie verurteilt. Die Haupttäterin Amalie Anzinger erhielt 1 Jahr 9 Monate, ihre 24jährige Schwester Berta 1 Jahr Gefängnis. Die Mutter erhielt wegen Hehlerei 6 Monate und ebenfalls wegen Hehlerei die 24jährige Tochter Luise 3 Monate Gefängnis.

Aus Stadt und Bezirk.

Union-Theater. Heute und nur wenige Tage: Der neue Romanfilm: „Dein ist mein Herz“, nach dem gleichnamigen Roman von S. Courths-Mahler, bearbeitet von Erich Gröber, in 5 Aufzügen mit Magnus Stifter, Lina Salten, John Rappoport, Olga Engl in den Hauptrollen. Entwürfe und Bauten: Kurt Winder. Photographie: Franz Stein. Ferner: Lustspiel-Repertoire. Wochenchau. Theateraum angenehm geheizt!

* Sonderbriefmarken für die Deutsche Gewerkschaft. Der Reichspostminister hat sich unter dem ihm von dem Preisgericht vorgeschlagenen Arbeiten für den Entwurf entschieden, den Professor Ginde für die niederen Werte geschaffen hat. Der Entwurf zeigt in einem Spitzfeld, der von Wändern umschlungen ist, das Münchener Kindl. Im Interesse einer möglichst reichen Ausgabe der Sonderbriefmarken, die voraussichtlich bis zum 1. April erfolgt, wird für alle Werte nur dieser eine Entwurf verwendet, der nur dann geringfügige Änderungen erfordert. Die Auslieferung erfolgt im Format der Nationalversammlungsmarkte. Geschieden werden die Werte zu 1/2, 2, 3, 4, 10 und 20 Mark.

Kriegerliche Heberbeit in Frankreich.

Die Süddeutschen Monatshefte haben sich durch die Reihenfolge wichtiger Veröffentlichungen, die mit der auch im Ausland viel beachteten „Gegenrechnung“ begannen, sicherlich ein Verdienst um unser deutsches Volk erworben. Einen weiteren wertvollen Beitrag zur Erkenntnis der Quellen, aus denen die derzeitige Prägung Europas stammt, liefert das in einigen Tagen unter dem Titel „Heberbeit“ erscheinende Märzheft. Es beschäftigt sich damit, wie Frankreich die Schule, und zwar die höhere sowohl wie die Volksschule, das Schulbuch und die Jugendzeitung in den Dienst der Kriegsvorbereitung gestellt hat, entsprechend der alten Lehre, daß demjenigen, der über die heranwachsende Jugend verfüge, die Zukunft gebühre. Zu dem großen sonstigen Quellenmaterial, das in den Anmerkungen genau aufgeführt ist, kommen die auf Veranlassung des Ministeriums des Innern für Elsaß-Lothringen von Dr. Stehle gesammelten französischen Jugendzeitungen und Schulbücher, die in dem während des Krieges besetzten Gebiet aus dem Schutz und der Nähe zerstörter Häuser herausgeholt worden sind. Während es kein deutsches Kinderbuch geben dürfte, in dem von Hoff gar nicht zu reden, der Erbeind überhaup nur erwähnt wurde, ergoß sich mittels der französischen Schulpropaganda alljährlich ein neuer Strom des Hasses und der Kriegsgier aus der Schule über das ganze Volk, das, da sich niemand dem Einfluß der Schule entziehen kann, in allen Schichten davon durchtränkt wurde. Fast alle diese Schul- und Jugendzeitungen, in welchen, teilweise unter der Maske der Harmlosigkeit, der Vaterlandsliebe oder der staatsbürgerlichen Erziehung, allerlei Nachgedanken verbreitet wurden, haben eine gewaltige Verbreitung; die Süddeutschen Monatshefte zählen bei einigen bis zu 356 Auflagen und bis zu 660 000 Exemplare auf. Man denke sich beispielsweise eine „Monsieur le Hulan et les trois couleurs“ betitelt, von Paul Deroulede als die

bene „Geschichte zum Christfest“, also ein Weihnachtsbuch, allerdings seinem Inhalt nach ein grauenhaftes Blödsinn, worin als Typus des Deutschtums „Der Herr Mann“ als Mörder unschuldiger Kinder und wehrloser Frauen auftritt. Welche Rolle Elsaß-Lothringen im Geographieunterricht spielte, braucht kaum erwähnt zu werden. Schwieriger lag die Sache beim Geschichtsunterricht, da die mit solch grauenhaften und sinnlosen Bewusstseinsverknüpfungen Erwerbungen im 16. und 17. Jahrhundert, da namentlich der Erwerb von Metz, Toul und Verdun oder derjenige Straßburgs und des Elsaß doch unmöglich der Wahrheit entsprechend dargestellt werden konnten. Die meisten Verfasser haben es sich leicht gemacht, indem sie einfach darüber hinweggingen. Andere griffen zur unverblühten Lüge, wie es z. B. Ducoubray mit den Worten tut: „Bernhard von Weimar, ein Schüler Gustav Adolfs, eroberte das Elsaß, und sterbend vermachte er es Frankreich.“ Auch die Eingebung muß der Aufforderung zum Nachzug dienen. Eine der Bibliothek für nationale Erziehung einverleibte Jugendzeitung enthält beispielsweise folgende Verse: Seien wir ihre Feinde, Erbitterte, fort und fort, bis zur Rache! So, wie er sich gezeigt hat, seien auch wir ohn' Erbarmen! Und triumphierend über das Geschick und den Verrat, Laßt uns am Rhein unsere alte Grenze wiedernehmen! Im gleichen Gedankengang dichtet Andre Theuriet: Trinken wir auf ein gemeinsames Erinnern, auf den gemeinsamen Haß, auf die Rache der Zukunft, auf das freie Lothringen!

Ganz unverblüht wird in den Schulbüchern über Frankreichs Bundesgenossen, namentlich über Rußland, sowie über Frankreichs Kriegsziele gesprochen. Bei solcher Erziehung des ganzen französischen Volkes, an der Tausende von Lehrern sowie viele Tausende von Büchern unablässig arbeiten, ist es wohl zu verstehen, daß Frankreich die von uns in den letzten 40 Jahren so oft dargebotene versöhnliche Hand zurückwies. Wenn man früher schon bei uns in vollem Umfange diese Art von französischer Schulliteratur gekannt hätte, dann wäre, so meinen die Süddeutschen Monatshefte, wenn nicht alles, so doch manches unterblieben. Wie konnte man glauben, so meint das Blatt, daß ein Volk, welches von Männern, die wie Paul Bert Ministerpräsident wurde, durch Lügen und Verleumdungen irreführt wurde, sich zu einem nur halbwegs freundschaftlichen Verhältnis zu uns bequemen würde? An wieviel Orten wurde täglich und stündlich in Sprach- und Literaturunterricht, in Grammatik, Geschichte, Geographie, Bürgerkunde und Moralunterricht an der Hand der erwähnten Bücher Haß den Kindern gepredigt, deren Herz noch weich wie Wachs ist. Unsere Bemühungen waren umsonst. Frankreich rief die Wunden von 1870 durch Hegerzählungen über diesen Krieg immer wieder auf, schilderte in den düstersten Farben die Leiden des angeblich geknechteten elässischen Volkes, „Korrigierte“ die Geschichte, wog die gegenseitigen Kräfte genau ab, wies auf die zukünftigen Bundesgenossen hin, stellte die Kriegsziele, unter denen die Eroberung des ganzen linksrheinischen Gebiets einen besondern Reiz ausübte, vor die leicht erregbare Phantasie des französischen Volkes und lehrte Rache, die kein Erbarmen kennt. Das war die Vorbereitung auf den Weltkrieg.

Vermischtes.

Die Zeitungsnot. Wie der „Köln. Ztg.“ aus München gebracht wird, haben seit dem 4. Januar 62 bayrische Zeitungen und Zeitschriften ihr Erscheinen eingestellt. Weitere Betriebsstillegungen, darunter einiger aus dem 18. Jahrhundert stammender Provinzialblätter, stehen auf den 1. April bevor.

Feuerbestattung. Durch Feuer lassen sich gegenwärtig in Deutschland etwa 12 Prozent aller Sterbenden bestatten. Im Oktober 1921 wurden in ganz Deutschland 1500 Verstorbene verbrannt, davon in Berlin 390. Die relativ größten Zahlen werden aus Sachsen berichtet.

Giftmord. In Schwegenheim b. Gernersheim (Pfalz) wurde die 16jährige Katharina Stoll wegen Verdachts des Giftmordes an ihrem Vater verhaftet. Die Stoll unterhielt ein Verhältnis mit einem Burtschen aus einem benachbarten Dorf, das ihr Vater nicht dulden wollte. Aus diesem Grund scheint die Verhaftete ihren Vater, den Maurer Georg Stoll, ums Leben gebracht zu haben. Die Untersuchung der Leiche des Stoll ergab, daß eine Vergiftung vorliegt.

Zwei Todesurteile. Das Schwurgericht Metz i. E. hat zwei Burtschen namens Schneider und Flaesch wegen zweier Mordtaten zum Tode verurteilt. Die beiden hatten einen Privatmann namens Franz und einen Kassierer ermordet. Die Geschworenen weiterten sich, ein Enabengeseuch an den französischen Präsidenten zu schreiben.

Die Bergwerksindustrie in Elsaß-Lothringen im Jahr 1921 zeigt folgendes Bild: Die Gesamtproduktion der Bergwerke betrug an Eisen 7,8 Millionen Tonnen gegen 8 Millionen 1919/20, diejenige an Kohlen 3,6 Millionen, gegen 3,2 Mill. im Vorjahr, an Kali 900 000 Tonnen gegen 1,2 Mill. Tonnen i. V. und an Petroleum 55 500 Tonnen gegen 54 900 Tonnen i. V.

Neue Bierpreiserhöhung. Es verlautet, daß auf 1. April 1922 eine Bierpreiserhöhung eintreten wird, nachdem die Biersteuer vervierfacht und damit auf etwa 50 Mk. für 100 Liter erhöht wird. Außerdem sind auch die Preise für Rohstoffe wie Gerste und Hopfen in ganz außerordentlichem Maße gestiegen, so auch die Arbeiterlöhne usw.

Welcher Holzpreis ist angemessen? Diese Frage wurde dieser Tage von der Straßburger Hegerzeitung in einem Verfahren gegen die Bürgermeister Hofer-Beuren und Kaiser-Gaufelstingen und andere wegen Einnahme zu hoher Preise für Brennholz dahin beantwortet, daß 280 Mark pro Meter als angemessen zu erachten seien. Die angeklagten Bürgermeister wurden zu einer Geldstrafe von 3000 Mk. bzw. 1000 Mk. und zur Tragung der Gerichtskosten verurteilt. Außerdem erfolgt die Einziehung des übermäßigen Gewinnes — die Angeklagten hatten für Buchenholzer bis zu 530 und 660 Mk. erlöste — in einem besonderen Verfahren. Das Gericht fügte noch an, daß in Zukunft noch schärfere Strafen bis zu 100 000 Mk. ausgedroht würden.

Die Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Aus NeuYork wird dem Deutschen Auslands-Dienst in Stuttgart berichtet:

In den letzten sechs Monaten des verfloffenen Jahres kamen 179 134 Einwanderer in den Vereinigten Staaten an. Von diesen waren 10 294 Reichsdeutsche, 2436 Oesterreicher, 2221 Schweizer, 12 216 aus Tschechoslowakei, 46 aus Danzig, 5557 aus Ungarn, 86 aus Luxemburg. Die meisten Einwanderer kamen aus Italien, nämlich 39 811, dann folgt Polen mit 25 809, Großbritannien-Irland mit 25 436. Rußland schickte 13 015. Aus verschiedenen Ländern dürfen nach dem geltenden Gesetz bis zum 1. Juli 1922 keine weiteren Einwanderer zugelassen werden. Zu diesen Ländern gehören Griechenland, Jugoslawien, Polen, Portugal, Spanien und Neuseeland. Die Einwanderungsquote anderer Länder dürfte in einem Monat ebenfalls zu Ende sein. So können aus Belgien im laufenden Finanzjahr nur noch 148, aus Tschechoslowakei nur noch 2053, aus Italien nur noch 2220, aus Luxemburg nur noch 6 Personen einwandern. In bezug auf andere Länder dürfte die Einwanderungsquote kaum erschöpft sein. So können aus Oesterreich im laufenden Rechnungsjahr 7444 Personen einwandern und in den hier zur Rede stehenden 6 Monaten sind erst 2456 angekommen. Für einige andere Länder sind die Ziffern wie folgt: Die Quote Deutschlands ist 68 039 und die Einwanderungsquote wie oben nur 10 294. Norwegen kann im Jahre 12 116 Einwanderer schicken, hat aber in den 6 Monaten nur 2850 geschickt, Schweden hat eine Einwanderungsquote von 19 956, aber erst 5095 Schweden sind angekommen. Die russische Quote beträgt 34 247 und die Zahl der russischen Einwanderer in den sechs Monaten war nur 13 015. Großbritannien hat eine Einwanderungsquote von 77 006, aber während der ersten sechs Monate wanderten nur 25 436 Angehörige Großbritanniens nach den Vereinigten Staaten aus.



G. Durlach, 22. März. Am vorletzten Sonntag, 12. März, fand im Gasthaus zur „Blume“ der Retour- und Entscheidungslauf zwischen Mannheim und Durlach um die Kreismeisterschaft im Gewichtheben statt. Die Mannheimer, denen der gute Ruf vorausging, die beste Mannschaft des ganzen Kreises zu besitzen, mühten sich hier in Durlach ihre erste Niederlage holen. Ein dreifaches „Kraut-Weil“ der Stummemannschaft vom Kraft-Sport-Verein Durlach für ihre großartigen Leistungen. Die Stadt und sämtliche Sportvereine wollten eigentlich stolz sein, in ihren Mauern eine Mannschaft zu besitzen, welche als die beste bezeichnet werden kann, von Mannheim über diesen Lauf der Veranstaltung ließ viel zu wünschen übrig und zeigte von Seiten der Sportvereine eine Ineresslosigkeit fondergleichen.

Durlach, 22. März. Durch ihren feinerzeitigen Sieg über den A-Klassigen Fußballverein Teufelshaus hat sich die hiesige Turnvereinsmannschaft die Teilnahme an der vierten Pokalrunde erkämpft. Der diesmalige Gegner ist der hiesige F.C. Germania. Das Spiel findet am Sonntag nachmittag auf dem Plage des Lesiers statt. Es ist, in Anbetracht der Eigenschaften des Spiels, ein interessanter Kampf zu erwarten und dürfte sich ein Besuch des Germania-Plages am Sonntag sicher lohnen.

Nutzmäßliches Wetter.

Der Wetterkurz wird uns nördliche und östliche Luftströmungen bringen, die kälteres Wetter und vereinzelte Niederschläge bringen werden. Am Donnerstag und Freitag wird demnach bedecktes Wetter mit Schnee und Regen zu erwarten sein.

Pfeiffer & Diller
ist die echte, feine und sparsame
Kaffee-Essenz
für jede Küche! Versuchen Sie!
Originaldosen
u. Silberpakete

Das moderne Kleid für den allgemeinen Bedarf.

Die Vorliebe für zweierlei Stoff zu einem Kleid ist auch in diesem Frühling wieder anzutreffen, ohne daß das einheitliche Kleid dadurch in den Hintergrund gedrängt wurde. Mit unserem Modell 1174 zeigen wir ein nettes Kittelkleid aus glattem und kariertem Stoff, das sich auch hochschließen läßt. Den feinsten, aus kariertem Gewebe bestehenden Leibchen sind die unten offenen Halbärmel angehängt, den Vorderabschluss bewirken Knöpfe. In kleinem Ausschnitt läßt der spitze verlaufende Kragen den Hals frei. Die glatte Vorder- und Rückenbahn bestehen, wie der lose umgelegte Gürtel, aus einfarbigem Stoff, an den Seiten fällt der Rock etwas faltig aus. Zu diesem ohne viel Mühe herzustellenden Kleid ist der Favorit-Schnitt Nr. 1174 der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden - N. 8, in 80, 88, 92, 96, 104 cm Oberweite zum Preise von 7 Mk. erhältlich.

Favorit-Schnitt hiersebst erhältlich bei:
Kumüller-Schleich, De. enstraße 8
Fran Keller, Hauptstraße 50.

Auslosungen von Schuldverschreibungen.

Bei der am 13. März 1922 stattgehabten Auslosung der am 1. November 1922 zur Heimzahlung gelangenden Schuldverschreibungen des Anlebens der Stadt Durlach vom Jahre 1906 wurden gezogen:

- Lit. A Nr. 9 zu 5000 M.
- Lit. B Nr. 35, 88, 89, 218 und 225 zu je 2000 M.
- Lit. C Nr. 1, 63, 65, 166, 269, 282, 287, 436 und 569 zu je 1000 M.
- Lit. D Nr. 79, 103, 225, 325, 387, 503, 508, 549, 558 und 582 zu je 500 M.
- Lit. E Nr. 63, 77 und 81 zu je 200 M.

Der Inhaber dieser Schuldverschreibungen werden hiervon mit dem Anfügen im Kenntnis gesetzt, daß mit dem 31. Oktober 1922 die Verzinsung der gezogenen Stücke aufhört. Deren Einlösung kann bei der Stadtkasse Durlach, bei der preussischen Centralgenossenschafts-Kasse in Berlin und beim Bankhaus Debrück, Schindler & Co. in Berlin erfolgen.

Von dem früher zur Heimzahlung ausgelassenen Schuldverschreibungen wurden bis heute noch nicht eingelöst:

- Lit. A Nr. 292, Lit. D Nr. 18, 579 und Lit. E Nr. 84

Durlach, den 20. März 1922.
Gemeinderat:
Bieram

Regelmäßige Bachschan an der Pfingst.

Wir bringen zur allseitsigen Kenntnis, daß die regelmäßige Bachschan an der Pfingst auf diesseitiger Gemarkung am

Mittwoch, den 29. März, vormittags 7 1/2 Uhr, an der Röttlinger Gemarkungsgrenze beginnt mit Fortsetzung bis zur Obermühle; am Donnerstag, den 30. März, vormittags 8 Uhr, von der Obermühle in Durlach bis zur oberen Grenze der Gemarkung Blankenloch.

Die Wertbesitzer, Stamberechtigte, Ufereigentümer und sonstige Interessenten werden hierzu mit dem Bemerkten eingeladen, daß an diesen Tagfahrten etwaige Anträge, Wünsche und Bedenken zur Geltung gebracht werden können.

Eine besondere Eröffnung an die Interessenten erfolgt nicht mehr.

Durlach, den 17. März 1922
Das Bürgermeisteramt

Lawn-Tennisplatz.

Die Stadtgemeinde Durlach verpachtet ihren im Schloßgarten befindlichen Tennisplatz

Bewerber wollen ihre Angebote bis Montag, den 27. ds. Mts., vormittags, einreichen.

Durlach, den 18. März 1922
Gemeinderat.

Mietzinsbildung.

Zur Mietzinsbildung vom 1. Januar ds. Jrs. ab wurden in einer Vernehmung vom 16. ds. Mts., in der die Vertreter der Hausbesitzer und der Mieter vertreten waren, einmütig folgende Richtlinien festgesetzt.

Es wird jedem Hauseigentümer empfohlen, beim Mietzinsumsatz ein Formular der amtlichen Mietzinsberechnung zu erheben und den Mietern auf deren Verlangen eine Mietberechnung anzustellen, aus der die Mietbeträge ergeben werden können.

Der Mietzins berechnet sich wie folgt:

I. Grundmiete:

5 % aus dem Steuerwert der Gebäude vom Jahre 1914

II. Betriebskosten:

Staatssteuer	90	aus je 100 M. Steuerwert
Stadtumlage u. Kreissteuer	263	
Ortskirchensteuer	1,25	
ebang. laih.	6,5	

dabon 4/5 tel.

Hierzu kommen noch die weiteren Betriebskosten im vollen Betrag. Es wird empfohlen, in dem Betriebskosten das Wasser- und Kammerfegergeld nicht einzurechnen, diese Beträge vielmehr jeweils nach den tatsächlichen Ausgaben anzulegen und zu erheben.

III. Instandhaltungskosten:

3 % des Steuerwerts von 1914

Bemerkung wird, daß mit einer Erhöhung der Grundmiete zu rechnen ist.

Veränderungen der Steuerätze etc. bedingen auch Veränderungen der einzelnen Positionen.

Auf Grund der obigen Vereinbarungen werden hiermit sämtliche lediglich aus Gründen der Mietzinsbildung erfolgten Kündigungen auf 1. April ds. Jrs. für unwirksam erklärt.

Ferner werden hierdurch alle beim Mietzinsumsatz beantragten Mietzinsberechnungen auf die gemäß der obigen Bestimmungen durch die Mietzinsberechnungskommission errechneten Beträge festgesetzt und sind damit als erledigt anzusehen. Jeder Partei wird hierüber besondere Nachricht zugehen.

Durlach, den 20. März 1922.

Mietzinsbildungsamt Durlach-Stadt:

Der Vorsitzende: Dr. Josef.

Der Schriftführer: Blum.

Vortrag mit Lichtbildervorführung

von Herrn Professor Dr. Laß an Kinderkrankenhaus Karlsruhe am nächsten

Donnerstag, den 23. März 1922, abends 8 Uhr

im Rathensaal.

Thema: „Gesundheitspflege des Kindes“.

Der Besuch dieses Vortrags ist unentgeltlich und kann Interessenten nur wärmstens empfohlen werden.

Stadt. Fürsorgeamt.

Der neue

H. Courths-Mahler-

Romanfilm:

Dein

ist

mein

Herz

nach dem gleichnamigen

Roman bearbeitet

in fünf Aufzügen.

Hauptdarsteller:

Magnus Stifter

Lina Salten

John Rappoport

Oiga Engl.

Lustspiel-

Einlage!

Wochenschau.

Angenehm erheitz!

Wohnungsaufsch.

Eine schöne 1-Zimmer-

Wohnung gegen eine ent-

sprechende 2-Zimmer-

Wohnung zu tauschen

gesucht. Näheres

Finanzstr. 33, 2. St. I.

2-Zimmer-Wohnung

mit Kamin gegen eine

3- od. 4-Zimmerwohnung

zu tauschen gesucht

Angebote mit Nr. 152

an den Verlag d. Bl.

Kamman sucht per

1 April fremde möbl.

Zimmer.

Geil Angebote unter

Nr. 150 an den Ver-

lag d. Bl. erbeten

Solider, junger Mann

sucht auf 1. April ein

einfach möbliertes

Zimmer.

G. H. Angebote unter

Nr. 151 an d. Verlag d. Bl.

Gärtner oder

tüchtige Frau

3 Instandhaltung eines

großen Gartens gesucht.

Zu erfragen im Verlag

Verlag.

Turnverein Durlach 1878

Spieleabteilung.

Sonntag, den 25. ds. Mts., nachm. 3 Uhr

auf dem „Germania-Platz“

Pokalspiel (4. Runde)

Germania Durlach I

gegen

Turnverein Durlach I

Der Spielansicht.

(Mannschaftsanstellung wird am Samstag in

der „Blume“ bekanntgegeben.)

Erstaufführung für Durlach!

Aufführungsfilm!

„Die Geschlechtskrankheiten

und ihre Folgen“

mit Vortrag der Herren Medizinalrat Dr. med.

Rosenberg und Dr. med. Blümel, Karlsruhe

am Donnerstag, 23. März abends 6 Uhr in den K.-L.

am Freitag, den 24. März abends 6 Uhr im U.-T.

für Jugendliche unter 18 Jahren verboten!

Ermäßigte Preise!

Vorverkauf durch die Ortskrankenkasse und

die Betriebsräte.

Der Besuch wird beiden Geschlechtern warm

empfohlen.

Badischer Landesverband

zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten.

Offenbach. Lederwaren

noch sehr preiswert

Kofferhaus Geschw. Karlsruhe, Kronen-

Lämmle, Straß 51.

Damentaschen o. Brieftaschen

Besuchstaschen o. Aktenmappen

Berufstaschen.